

Die
Reise nach der Stadt.

Ein Lustspiel
in fünf Aufzügen.

Von
August Wilhelm Iffland.

Leipzig,
bey Georg Joachim Göschen,
1795.

Ihre

Königlichen Hoheit

Ludwig Ferdinand

Prinz von Preußen

im Gefühl der reinsten Verehrung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Die
Reise nach der Stadt.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen.

P e r s o n e n .

Einnehmer Traut.

Madame Traut, seine Frau.

Jacob, }
Ernst, } deren Kinder.
Salome, }

Carl, Schreiber und Hausfreund des Herrn Traut.

Hofrath Reising.

Die Hofrathinn, seine Frau.

Rath Reising, }
Mamsell Reising, } deren Kinder.

Geheimerath Selting.

Madame Benini, eine Modehändlerinn.

Schulmeister Wiese.

Ludwig Wiese, dessen Sohn.

Johann, des Hofraths Bedienter.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Herr Traut kommt. Carl ist schon da.

Carl

die Hände in beiden Seiten, wie Jemand, der das
Seitenstechen hat. Er geht kleine Schritte auf
und ab.

Da haben wir es — da haben wir es —
Voshafte8 Volk!

Herr Traut

kommt mit einer Pfeife und dem Tobakskästchen, er
iß freundlich.

Carl!

Carl ohne umzusehen.

Ja!

4 Die Reise nach der Stadt

Herr Traut.

Guten Morgen, Carl!

Carl.

Guten Morgen.

Herr Traut

setzt sich und sieht ihn an.

Carl.

Da pflanzt unser eins — da gießt man
— da bindet man auf. Bornig. Heillose Zucht!
Geht umher wie vorhin.

Herr Frau

stopft seine Pfeife.

Hast du Seitenstechen?

Carl.

Galle, Herr! — Galle!

Herr Traut.

Warum? Stopft.

Carl

kanns vor Wuth kaum vorbringen.

War wieder offen.

Herr Traut.

Was?

Carl.

Der Garten.

Herr Traut rubig.

Es so wollte ich —

Carl.

Alles verwüstet, von den meschanten
Hühnern.

Herr Traut schlägt Feuer.

Schon wieder —

Carl.

Blumen — liegen auf dem Boden.

Herr Traut.

Hm! hm! Bringt das Feuer nicht zuwege.

Carl.

Der Boden ist verkrast — herüber und
hinüber, durch einander, wie des Herrn
Gerichtshalters Handschrift.

Herr Traut.

Ich bringe kein Feuer zuwege. Hört auf.

6 Die Reise nach der Stadt

Carl ärgerlich.

Sollens auch nicht. Ihre Pfeife ist meine Sache.

Herr Traut.

Ja! Sieht ihn an.

Carl

nimmt sie ihm, wia sie stopfen.

Was soll denn das? Ärgerlich. Ich mache ja alle Morgen ihre Pfeife.

Herr Traut.

Ja, heute hast du es aber nicht gethan.

Carl.

Die verdammten Hühner! Er kratzt den Kobak wieder heraus.

Herr Traut.

Ich will denn doch rauchen.

Carl.

Die gottlosen Kinder!

Herr Traut.

Es war ja gestopft.

Carl.

Ich muß ihre Pseife besorgen — die
Kinder haben die Thüre offen gelassen.

Herr Traut.

Ist unrecht.

Carl.

Und der Madame ihre Hühner, die —

Herr Traut:

Sa, sie hat die Hühner gern.

Carl.

Sonst auch nichts von der ganzen Land-
wirthschaft.

Herr Traut.

Es ist wahr.

Carl.

Ein Huhn ist so ein einfältiges Thier.

Herr Traut lacht.

Schlag Feuer an.

Carl witz, läßt's ober wieder.

Sagen sie mir nur, ob sie sich nicht är-
gern, wenn sie ein Huhn lange ankuckt.

3 Die Reise nach der Stadt

Herr Traut.

Nein!

Carl

legt die Pfeife und das Feuerzeug weg.

Sehen sie, wenn der Madame ihre englischen Hühner gegen mich kommen — die mit den weißen Kappen — so stellen sie sich allemal feindselig gegen mich.

Herr Traut.

Die Hühner?

Carl.

Ja, sie heben die Häufe, und legen die Köpfe auf die Seite, und funkeln mit den Augen, und tragen die Kappen so stolz — daß ich manchmal meine, es ist ein Ebenbild von der Madame.

Herr Traut lacht.

Carl.

Und der Hahn, der spärlich und rätzlich alle Körnchen aufliest, und alle Hälmschen — ist ein Ebenbild von Ihnen.

Herr Traut lacht.

Aber meine Pfeife!

Carl.

Ja so! Will wieder Feuer schlagen. Es war heute groß Consilium im Garten.

Herr Traut.

So?

Carl legt das Feuerzeug weg.

Mama, beyde Söhne und Mamsell Salome! eine Stunde waren sie im Garten. Am Sonnenzeiger standen sie und fochten mit den Händen, und wichen nicht vom Fleck. He! was meinen Sie?

Herr Traut.

Daß sie zusammen gesprochen haben.

Carl heftig.

Aber was?

Herr Traut.

Das weiß ich nicht und du auch nicht.

Carl.

Es liese sich doch muthmaßen, denn —

Herr Traut.

Ja, wenn man wollte.

Carl heimlich.

Denn nehmen sie nur selbst. Gestern —

10 Die Reise nach der Stadt

Herr Traut.

Ich will aber nicht.

Carl.

Gestern —

Herr Traut.

Ich will meine Pfeife.

Carl nimmt wieder die Pfeife.

Also die Frau — und alle Kinder.

Herr Traut.

Haben im Garten zusammen gesprochen?
Das dürfen sie.

Carl

schlägt Feuer mit Grimm und bösem Muth.

Und drüber haben die Hühner Alles ver-
kragt.

Herr Traut.

Es brennt.

Carl giebt ihm die Pfeife.

Ich wills wieder zurecht machen im
Garten.

Herr Traut.

Ja!

Carl.

Und die Thür zuschließen.

Herr Traut raucht.

Ja!

Carl.

Das Gespräch aber — das hatte was auf sich — Die Wolken ziehen zusammen — auf den Abend donnerts. Dann weiß ich, was ich thue, ich ziehe die Mütze über die Ohren. ab.

Herr Traut.

Närrischer Kerl!



Zweyter Auftritt.

Herr Traut. Madame Traut.

Madame Traut räumlisch.

War der Narr wieder bey dir?

Herr Traut.

Wer?

Madame Traut.

Der Schreiber! der —

12 Die Reise nach der Stadt

Herr Traut.

Ein Narr ist er, aber ein guter Narr.

Madame Traut.

Haben sich zwey Hühner in den Garten verlaufen — fängt er ein Geschrey an — einen Lärm —

Herr Traut.

Er soll deine Hühner laufen lassen. Laß du ihn laufen.

Madame Traut

geht ein Bißchen auf und ab.

Höre, mein Kind! Ich habe vielerley mit dir zu reden. Erstens —

Herr Traut.

Warte ein wenig. Er nimmt seine Pfeife aus dem Munde, und packt alles Tobaksgeräthe bey Seite.

Madame Traut.

Was soll das?

Herr Traut.

Wenn du vielerley redest, muß ich vielerley antworten, und dann geht meine Pfeife aus. Ich rauche sie hernach. Nun rede!

Madame Traut.

Erstens muß ich dich fragen, was soll
aus unsern Kindern werden?

Herr Traut.

Was sie — das Schicksal und ich wollen.

Madame Traut.

Was sie wollen? — du lieber Himmel!

Herr Traut.

Wollen sie nichts?

Madame Traut.

Sie haben ja nichts gesehen, als Feld,
Wald, Hausbücher, Stall, Garten und uns.

Herr Traut.

Nun, wir sind nicht dumm!

Madame Traut.

Wenn auch. So ist —

Herr Traut.

Wir sind erträglich geschickte Leute.

Madame Traut.

Mit einem Worte: sie müssen mehr se-
hen, als was hinter unserem Zaune wächst.
Wenn das geschieht — so erfahren sie, was

14 Die Reise nach der Stadt

das Schicksal mit ihnen will. Vor Allem sag' mir, was willst du mit ihnen?

Herr Traut.

Ich? — daß sie arbeiten, essen und leben.

Madame Traut.

Nun so können sie sich zu den Bauern verbünden.

Herr Traut.

Das haben sie darum noch nicht nöthig.

Madame Traut.

Ernst hat keine Anlagen.

Herr Traut bestimt sich.

Seine Anlagen?

Madame Traut.

Es läßt ihm Alles wohl, was er macht.

Herr Traut.

Aha — du willst sagen, er ist gewandt — Ja!

Madame Traut.

Was nußt ihm das hier? In der Stadt könnte er es geltend machen. Wenn er studierte.

Herr Traut.

Das sähe ich ungern.

Madame Traut.

Weil du deine Talente versteckt hast, und nicht gesucht bist, so —

Herr Traut.

Versteckt? Ich habe sechs Jahre advocirt, habe alle Woche einmal einen Rock mit einem reichen Knopfe angezogen, und einen Degen angesteckt — bin bey allen Schweizern, an allen Hotels die Runde gegangen, — habe mir oft von den Excellenzen antworten lassen — oui Monsieur, je tacherai, je tacherai — es soll Rücksicht auf sie genommen werden.

Madame Traut.

Ach hättest du nur —

Herr Traut.

Endlich komme ich, nach sechs Jahr Cour machen, eines schönen Nachmittags heim — trete meinen Degen und den Visitenrock mit Füßen, fluche über alle Schweizer, Hotels, und gnädige Versicherungen, denke nach, und

16 Die Reise nach der Stadt

finde — daß die Excellenzen noch übler dran sind, als ich.

Madame Traut.

Das hast du mir schon hundertmal gesagt.

Herr Traut.

Du hast doch wieder vergessen. Wahrlich, ich habe Recht gethan, denn kein Mensch will mehr abschreiben, Schuhe machen, oder Holz hacken. Alles will regieren, richten und vorstellen. Sollte mir nun so eine Excellenz — die doch auch den Tag über daß geschoren wird — sagen — „Narr! geh heim! sieht nicht wie Don Quixottes mit einem Titel ohne Gold, mache Schuhe,“ das könnte sie nicht. Denn man verlangt denn doch von einer Excellenz, daß sie höflich ist. Also sagte sie — „je tacherai und es soll Rücksicht genommen werden, — mir überließ sie es, diese Worte zu übersetzen in den heilsamen Text — „Hilf dir selber!“

Madame Traut,

Lieber Mann!

Herr Traut.

Das that ich denn auch, dachte — „arbeite, so kannst du essen,“ verspekulirte meine 4000 angeerbten Thaler nicht in den dürren Wüsten der Ambition, versiegelte mein Corpus Juris — setzte mich in eine freundliche Pachtung — nahm — auf daß ich nicht allein sey — ein recht artiges, ganz gescheides Weib — erhielt drey Kinder, die mir Freude machen. Wir arbeiten alle, essen alle, noch hat der schwüle Wind der Ambition keines von uns weß gemacht. So steht es bis hterher, und nun — Jetzt rede du weiter, mein Kind!

Madame Traut.

Und nun? Nun sage ich dir, daß mehreres für die Kinder geschehen muß.

Herr Traut.

Laß hören!

Madame Traut.

Wir müssen nach der Stadt.

Herr Traut.

Zum Besuch? auf einen Tag?

18 Die Reise nach der Stadt

Madame Traut.

Die Kinder zu versorgen, in die Welt zu führen — wenigstens auf eine Woche.

Herr Traut.

Nein!

Madame Traut entschieden.

Ja! Ich will —

Herr Traut.

Holla!

Madame Traut.

Was gibts?

Herr Traut.

Einen Kreuzweg. An Kreuzwegen muß der Wanderer sich wohl in Acht nehmen.

Madame Traut.

Was soll das?

Herr Traut.

Ich weiß, was ich thue — und habe jetzt, nein gesagt. Du weißt, was du thust und hast, Ja, gesagt. Ich gehe rechts, du gehst links — Laß uns wohl Acht haben, daß wir den rechten Weg nicht verfehlen.

Madame Traut.

Du giengest rechts? Links gehst du!

Herr Traut.

Zugegeben! daß wir aber nur wieder zusammen kommen.

Madame Traut.

Ich thue, was ich muß.

Herr Traut.

Wir sind denn doch schon ein Weilchen zusammen gegangen.

Madame Traut.

Das hat meine Geduld veranlaßt.

Herr Traut.

Wollen wir an dem Kreuzwege scheiden?

Madame Traut.

Liebst du deine Kinder?

Herr Traut.

Drum sperre ich mich gegen die Stadt.

Madame Traut hämisch.

Also beyde Söhne Landbauern?

Herr Traut.

Landbauer!

Madame Traut.

Und wenn Ihnen das einst gereut?

Herr Traut.

Fehlt's Ihnen hier? Auf den Kopf deutend.

Madame Traut.

Jacob lasse ich dir ja für das Land. Nur Ernst nicht. Ernst kann höher getrieben werden.

Herr Traut leufst.

Getrieben? Ja!

Madame Traut.

Hänge nicht am Worte!

Herr Traut.

An der Sache. Ernst also soll eingespannt, geheßt und hingegeben werden? Armer Ernst!

Madame Traut.

Wenn alle so dächten — wenn Niemand höher wollte —

Herr Traut.

Lieber Himmel! — es will ja Alles zu hoch.

Madame Traut.

So kanns mein Sohn auch probieren.

Herr Traut.

Probieren?

Madame Traut.

Und für meine Tochter fordere ichs.

Herr Traut.

Du forderst so ziemlich.

Madame Traut.

Ueber meine Tochter habe ich ein Recht zu bestimmen. Das ward mir gleich anfangs verstattet, daß ich über die Tochter besonders zu sagen hätte.

Herr Traut.

Das ist wahr.

Madame Traut.

Also verlange ich mit ihr in die Stadt.

Herr Traut.

Aber die Tochter hat ja —

Madame Traut.

Was? Eine Parthie? — eine Heurath?
Wen? den Sohn des Herrn Schulmeisters?

22 Die Reise nach der Stadt

Herr Traut.

Den Sohn des Herrn Schulmeisters.

Madame Traut.

Vermögen hat der Schulmeister wohl —
aber —

Herr Traut.

Nedlich erworbenes Vermögen — durch
Ackerbau und andere wirthschaftliche Klug-
heit, die dem ganzen Dorfe zum Beyspiel,
und zum Wohlstande diene.

Madame Traut.

Das ist wahr. Es ist auch ein ganz fei-
ner Mensch, der junge Wiese. Aber —

Herr Traut.

Aber sagst du? — ich sage lieber —
also —

Madame Traut.

Das kann sich Alles noch finden. Erfülle
nur den Wunsch dieser Reise.

Herr Traut.

Hätte ich nur nicht nein gesagt!

Madame Traut.

Aus Laune!

Herr Traut.

Aus Entschluß!

Madame Traut.

Ich bitte dich!

Herr Traut.

Hätte ich nur nicht nein gesagt!

Madame Traut.

Es gerent dich doch also, daß du nein gesagt hast?

Herr Traut.

Gar nicht. Aber da ich sehe, daß dir die Sache wahrhaft am Herzen liegt —

Madame Traut.

Es ist der einzige Beweis deiner Liebe, den du mir geben kannst.

Herr Traut.

Wahrhaftig?

Madame Traut.

Ja lieber Mann!

Herr Traut.

Das würdest du doch wohl nicht sagen, wenn es nicht wahr wäre? deinem ehrlichen

24 Die Reise nach der Stadt

Manne mit falschen Betheurungen einen Entschluß abstehlen? Das würdest du wohl nicht?

Madame Traut,

Gewiß — gewiß nicht!

Herr Traut.

So muß ich die Sache überlegen.

Madame Traut.

Lieber Mann!

Herr Traut.

Das höre ich ganz gern von dir.

Madame Traut.

Wirklich?

Herr Traut.

Denk' nur, wie du noch Mädchen warst,
— wenn du lieber Franz sagtest — was
das ein Leben war!

Madame Traut seufzt.

Damals!

Herr Traut,

Oy, ich sehe dich noch mit Vergnügen an.

Madame Traut.

Mit Vergnügen —

Herr Traut.

Damals sagte ich vielleicht — mit Bonnettaumel? Ist das nämliche, liebes Kind! Im sechs und zwanzigsten Jahre heißt das Vergnügen, Bonnettaumel.

Madame Traut zärtlich.

Nun, wenn du denn zufrieden mit mir bist — reisen wir?

Herr Traut.

Im — hätte ich nur gleich — ja — gesagt!

Madame Traut.

Warum?

Herr Traut.

Denn, wenn wir nun nach der Stadt reisen sollten, so fürchte ich, ich würde dort noch gar zu oft nein sagen müssen.

Madame Traut.

Wir reisen also doch?